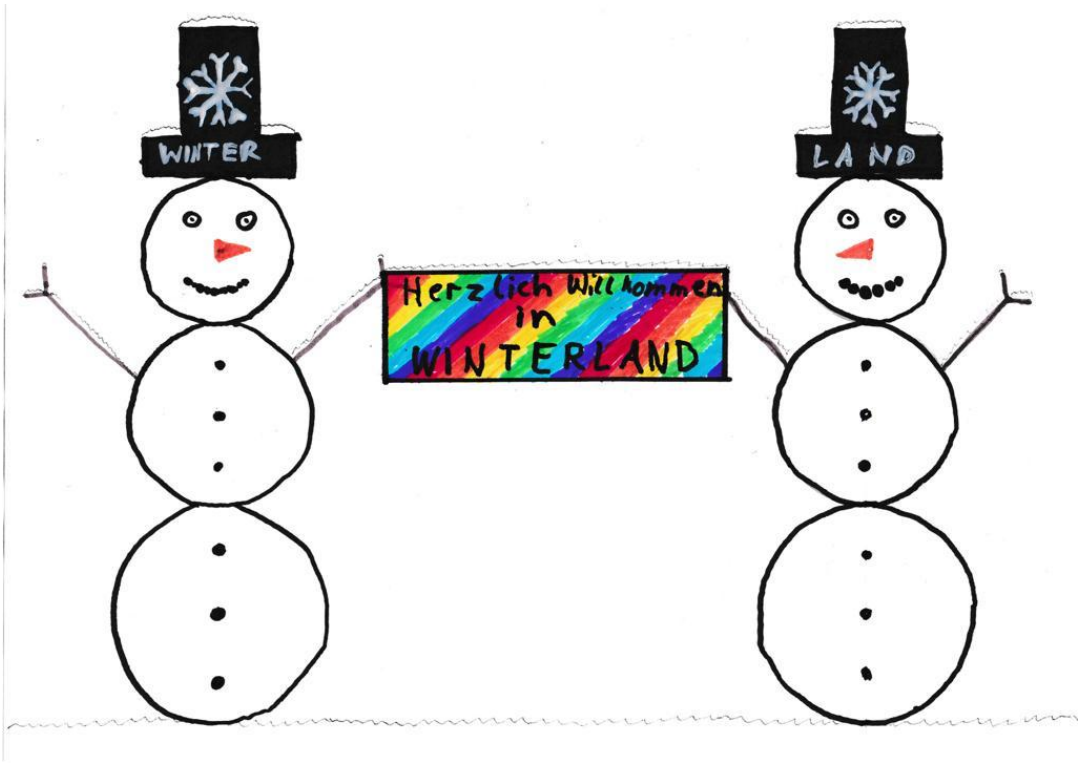
# ??!

# DIE DREI DETEKTIVE

*LÖsen jeden Fall!*




# Eingeschneit!

**Die drei Detektive Verlag**

# Inhaltsangabe


Die Rettende Handbewegung . . . . . 3

Zuerst war er schwarz, dann wurde er weiß . . . . . 5

Auf zu den Stadtwerken . . . . . 7

Wasserhausen in Gefahr . . . . . 9

Winterland . . . . . 11

Benjamin, der Ansager . . . . . 14

Kommissar Fanghut will sich den Führerschein abnehmen . . 17

Teetasse auf Reifen . . . . . 19

Ab nach Winterland . . . . . 20

Busbahnhof statt Hauptbahnhof . . . . . 23

Justus' schlimmer Verdacht . . . . . 26

Clownfische und Clowns, Goldfische und Gold . . . . . 29

In letzter Sekunde . . . . . 32

Weiße Weihnacht. . . . . 34

# Die rettende Handbewegung

Adventsstimmung in Wasserhausen. Natürlich waren das die drei Detektive auch. Heute war der zweite Advent in Wasserhausen. Bei Justus gab es heute zum Mittagessen, das seine Mutter auf einem Herd, der einem Campingkocher ähnelte, zubereitete, gebratenen Wiener Würstchen mit Pommes und Nudelsalat. Doch als Frau Schlaub den Gasregler aufdrehte und mit dem Feuerzeug an die Kochplatte hinging, ging das Feuer nicht an. Frau Schlaub ging mit dem Oh an den Herd, doch sie konnte nichts hören. Kein Gas in der Leitung. Immer wieder versuchte Justus´ Mutter es, doch das Feuer wollte nicht angehen, Als Justus seine Mutter schimpfen hörte, ging er in die Küche. Er stellte sich mit ein bisschen Sicherheitsentfernung neben den Herd, als es geschah. Auf einmal schien wieder Gas zu kommen, ganz klar. Nur kam anscheinend ein bisschen zu viel Gas. Es

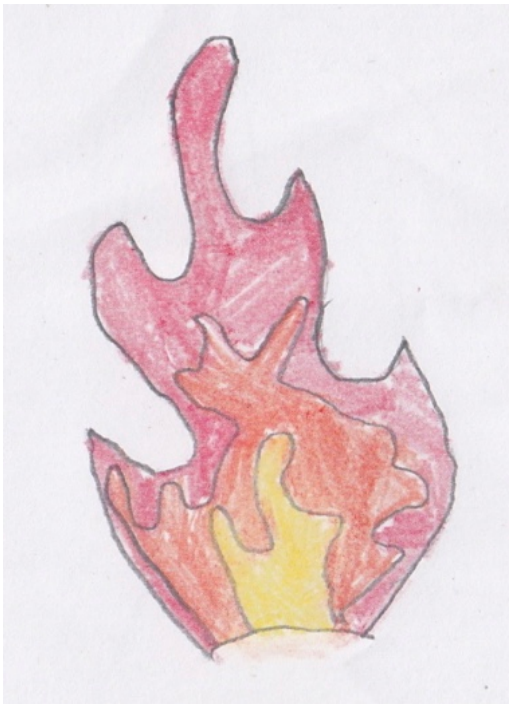
gab eine große Stichflamme. Der Holzschrank über dem Herd fing Feuer, Justus und seine Mutter wichen erschrocken zurück. Nach einem Kurzen Schock griff Justus gekonnt nach dem Feuerlöscher aus dem Schrank hinter ihm. Die Flammen gingen aus. Justus drehte das Gas ab. Mit hörbar pochendem Herz ging Frau Schlaub in de Keller und kam wenig später mit einer elektronischen Kochplatte zurück. Nachdem Benjamins Vater von dem Vorfall erfuhr, raste er in den Keller und drehte den Hauptgas-Regler des Hauses auf `zu´.

# Zuerst war er schwarz, dann wurde er weiß

Nachdem die ganze Familie Schlaub mit zitternden Knien das Essen verzehrt hatten, trafen Benjamin und Oskar fast gleichzeitig bei Justus ein. „Justus, du glaubst nicht, was bei uns gerade passiert ist!“, fing Benjamin an. „Euer Herd stand in Flammen?“, riet Justus. „Woher...“, fing Benjamin an, bis ihm klar wurde, warum Justus das wusste, „Oh Mann, Justus, jetzt sag bitte nicht, dass euch der Herd abgefackelt ist!“ „Doch! Der Herd inklusive Schrank darüber sind weiß, wenn man sie putzt, werden sie schwarz!“ „Das verstehst jetzt aber auch nur du!“ Benjamin konnte Justus´ Sprüche gar nicht leiden, wenn er nicht wusste, was dahinter steckte. „Das ist doch Sonnenklar!“, ergriff Oskar das Wort: „Der Schrank ist weiß vom Schaum des Feuerlöschers, wenn man ihn putzt, wir er schwarz, weil er gebrannt

hat!“ Oskar machte eine kurze Pause, dann machte er weiter: „So war es auch bei uns!“ In der nächsten Sekund sammelte er zwei Blicke aus, die ihm sagten: Das ist jetzt nicht wahr oder!? Oskar musste nicken.

Justus schlug vor: „Lasst uns zu Herrn Fanghut gehen, dann können wir bestimmt erfahren, ob das auch noch bei anderen Menschen in Wasserhausen vorgekommen ist!“



# Auf zu den Stadtwerken

Wenig später standen die drei Detektive vor dem Polizeirevier und betraten es. Sie gingen an der freundlichen Empfangsdame vorbei, zwei Treppen hoch einen langen Gang entlang, einmal links und schon standen sie vor Herrn Fanghut. „Hallo Herr Fanghut!“, fing Oskar an. „Schön dass ihr da seid, aber ich hab keine Zeit für euch, ich muss zu den Stadtwerken, da bei fast allen in der Stadt...“ „Hat die Küche gebrannt, jaja. Genau deshalb sind wir ja hier!“, versuchte Justus zu erklären. „So so. Eure Küche hat gebrannt. Dann ab in den Polizeiwagen! Wir fahren gemeinsam hin!“

Als die drei Detektive Herrn Fanghut hinterherrannten, fragte Benjamin Oskar: „Hat der Kichererbsen gegessen, oder warum um Himmelswillen hat er so übernatürlich wiederholt, dass unsere Küchen

abgefackelt sind?“ Oskar zuckte einfach nur mit den Schultern.

Nach etwa 10 Minuten Fahrt trafen die drei Detektive bei den Wasserhausener Stadtwerken ein und standen vor einem großen, grauen Tor. Herr Fanghut nahm seinen Schlüsselbund und zog den Schlüssel heraus, den er Generalschlüssel nannte. Schon oft war den drei Detektiven bei ihren Ermittlungen aufgefallen, wo er damit hereinkam: Polizeirevier, Feuerwache, Wasserwerk, Klärwerk und, und, und. Mit diesem Schlüssel öffnete Herr Fanghut die Tür. Sie betraten einen kleinen Raum, in dem alles, bis auf den Schreibtisch und auf den Computer grau lackiert war. In dem Raum war es totenstill. Abgesehen davon, dass eine Flüssigkeit in den grauen Rohren an der Decke herumlief, wahrscheinlich Wasser.

# Wasserhausen in Gefahr

„Hallo! Herr Buschsnagel!“ Herr Fanghut reif in den stillen Raum hinein. Herr Fanghut setzte an, den Satz noch einmal zu sagen, als ein Schrei die Luft zerriss. „Das kam von da drüben!“, rief Benjamin schockiert! Die vier stürmten los. Zwei Räume weiter lag ein Mann auf dem Boden. Es war Herr Buschsnagel, wie Herr Fanghut identifizieren konnte. Herr Buschsnagel war der neue Leiter der Stadtwerke, und wurde erst vor zwei Wochen gewählt.
„Herr Buschsnagel, so sagen sie doch was!“ Herr Fanghut klang besorgt. Als er die Hand des Leiters anfasste, um ihn daran hochzuziehen, öffnete dieser die Augen.
„Ein Mann ... mich niedergeschlagen ... ich Hilfe rufen ...“ Der neue Leiter klang sichtlich verwirrt. Während er diese Worte von sich brachte, stöhnte er. Sein Kopf schien offensichtlich wehzutun. Als sich der Chef nach 10 Minuten wieder erholt

hatte, erzählte Herr Fanghut, warum sie überhaupt da seien. „Ach, wegen des Gases!“, meinte Herr Buschsnagel und fügte in ernstem Tonfall hinzu: „Die ganze Stadt muss sofort evakuiert werden. Unser Gasanschluss ist nicht mehr sicher. Wenn wir bis morgen Abend hier nicht raus sind, dann kann es passieren, dass die Stadt mit uns verbrennt. Das heute Morgen, war nur klitzekleines bisschen, von dem was uns erwartet. „Aber woher sollen wir jetzt so schnell eine ganze leere Stadt herbekommen? Wasserhausen hat ja mit allen Stadtteilen ca. 40.000 Einwohner!“ Alle waren schockiert. „Ich kenne da einen Skiort in den Bergen, gut eine Stunde von hier. Die Stadt steht leer, da...“, fing Oskar an. „Mädels, äh Jungs natürlich, ab in den Wagen! Wir fahren nach...“ Herr Fanghut schaute zu Oskar. „Winterland!“ „Wir fahren nach Winterland!“, befahl Kommissar Fanghut.

# Winterland

Nach einer Dreiviertelstunde schimpfte Justus Herrn Fanghut: „Das mit den Mädels vorhin hätten sie sich aber echt sparen können!“ „Entschuldigung!“, entschuldigte sich Herr Fanghut. „Ich habe drei Töchter: Anna, Sophia und Ella. Das sind Drillinge, ein bisschen jünger als ihr.“ „Und da haben sie uns mit ihren Töchtern verwechselt, oder?“, gab Justus nicht auf. „Vielleicht!“ Herr Fanghut wollte nicht zugeben, dass er sie gerade wirklich verwechselt hatte.

Nach noch einmal 20 Minuten fuhr Herr Fanghut den Polizeiwagen unter einem Schild durch, das von zwei Schneemännern gehalten wurde. „Herzlich Willkommen in Winterland!“, las Benjamin vor. Als der Wagen vor einem Gebäude mit der Aufschrift Ortsverwaltung hielt, entdeckten die drei Detektive ein verschneites Schild:

„Wir haben geschlossen!“, stand darauf. Ganz unten auf dem Schild stand eine Telefonnummer. Oskar diktierte sie Herrn Fanghut: „+49 1234 5678.“ „Komische Nummer!“, dachte Herr Fanghut laut, bevor er den Hörer abhob. Kurz bevor der Anrufbeantworter aktiviert wurde, nahm jemand ab. „David Colley hier, wie kann ich ihnen helfen?“ „Wir würden gerne Winterland mieten, ...“, fing Herr Fanghut an, doch er wurde von Herrn Colley unterbrochen: „Tut mir Leid! Winterland ist nicht mehr zu mieten. Wer sind sie überhaupt?“ „Ich bin Raphael Fanghut, Kriminalkommissar in Wasserhausen. Und ich will Winterland geschäftlich mieten.“ „Wie meinen sie das?“ David Colley klang ziemlich verwirrt. „Der Gasanschluss von Wasserhausen ist nicht mehr sicher! Wir müssen die Stadt bis morgen Abend evakuieren, und wir suchen einen Ersatzort.“ „Na dann...“ David Colley überlegte. „Das ist natürlich

eine Ausnahme!“ „Wann dürfen wir hier rein?“ Alle im Polizeiauto hielten die Luft an. „Morgen Mittag.“ David Colley klang aufgeregt. Herr Fanghut und Herr Colley tauschten noch ihre Nummern aus, und bevor Herr Fanghut auflegte, murmelte Herr Colley: „Endlich wir Winterland wiederbelebt!“

# Benjamin, der Ansager

Wieder in Wasserhausen angekommen, stürmten die vier das Polizeirevier, sodass die freundliche Dame am Empfang vor Schreck ihren Kugelschreiber fallen ließ. Verdutzt schaute sie Herrn Fanghut hinterher. In Herrn Fanghut Büro setzten sich die drei Freunde auf Stühle, während Herr Fanghut im Zimmer herum tigerte. Oskar schaute seine Freunde genervt an, als Herr Fanghut aus dem Zimmer rannte. Seine Freunde warfen ihm den gleichen Blick zurück und zu dritt rannten sie die Treppe herunter, Herrn Fanghut hinterher. Als Herr Fanghut die Treppe heruntergeschossen kam, stellte sich die Empfangsdame sich ihm in den Weg, doch das interessierte Herrn Fanghut nicht, denn er nahm den Hinterausgang und nicht den Haupteingang.

Außer Puste saßen die drei Detektive eine Minute später mit Herrn Fanghut am Steuer nun in einem Streifenwagen. Der Kommissar nahm das Funkgerät und sprach hinein: „Fanghut an alle Kollegen! Ich wiederhole: Fanghut an alle Kollegen! Sofort in ein Polizeiauto! Ihr verkündet mit Megafon, dass alle Menschen bis morgen Mittag alle wichtigen Sachen gepackt haben müssen, wir müssen morgen um diese Uhrzeit nach Winterland, die Stadt muss evakuiert werden! Maier, du übernimmst mit PG1 den Norden von Wasserhausen, Pocock, du übernimmst mit PG2 den Süden, PG3 geht mit Cocley nach Trockenhausen und Weber übernimmt mit PG4 Feuchtenhausen! Ich übernehme Weatherhausen! Ende!“ Kaum war das Funkgerät wieder an seinem Platz, rasten an den drei Detektiven Polizeiautos vorbei.

Angekommen in Weatherhausen drückte Kommissar Fanghut Benjamin ein Megafon

in die Hand, da er der Beifahrer war. Herr Fanghut fuhr nun langsam durch die Straßen, Benjamin ließ das Beifahrerfenster nach unten und fing an: „Achtung, Achtung! Hier spricht die Jugendpolizei! Packen sie bis morgen Mittag alles Wichtige ein, wir müssen nach Winterland! Die Stadt muss evakuiert werden!“ Nun schaltete Herr Fanghut das Martinshorn für ca. 5 Sekunden ein, dann schaltete er es wieder aus. Benjamin konnte mit seiner Durchsage noch einmal von vorne beginnen. Er hörte, wie sich seine Freunde auf dem Rücksitz totlachten, wahrscheinlich wegen der Jugendpolizei, aber er ließ sich nicht irritieren. Doch das Lachen verging Justus, als Benjamin in der Ortsmitte Justus das Megafon in die Hand drückte, weil er den Satz nicht mehr Fehlerfrei über die Lippen brachte.

# Kommissar Fanghut will sich den Führerschein abnehmen

Währenddessen sich Oskar und Benjamin sich nun Löcher in den Bauch lachten, rief Herr Fanghut bei der Feuerwehr an: „Hallo Lutz, hier Raphael! Du musst die Rute nach Winterland sperren, wie du bestimmt mitbekommen hast, muss die Stadt dorthin evakuiert werden! Ich schicke dir die Koordinaten, nimm die kürzeste Rute! Ich bin gerade in Weatherhausen, ich bringe dir noch zusätzliches Absperrmaterial vom Bauhof mit.

Nach ganzen vier Stunden  fuhr der Polizeiwagen wieder nach Wasserhausen. Eigentlich hatte Herr Fanghut mehr mitgenommen, als er aufladen konnte. Zwischen den Freunden, im Kofferraum, in den Fußräumen, im Handschuhfach und noch auf bzw. in vielem mehr war nun Material zum Absperren. Sogar einen Anhänger hatte

Herr Fanghut sich mitgenommen, mit Ständern für die Bauzäune, die auf dem Dach verstaut waren. Justus kritzelte mit Kreide das Logo der Freunde auf einen der unzähligen Pylonen. Jeder der Freunde hatte auf den Armen 10 Rollen Absperrband. „Eigentlich müsste mir der Wasserhausener Kommissar jetzt den Führerschein abnehmen - aber was bringt's? Das bin ich ja selber!“ Justus wollte zu Oskar schauen, doch er sah nur einen Stapel Pylonen. Als Herr Fanghut sie bei der Feuerwehr endlich aus den Bergen Pylonen befreite, blieb den drei Freunden nichts anderes mehr übrig, als zu ihrer Teetasse zu gehen.

# Teetasse auf Reifen

Es dauerte nicht lang, bis die drei Detektive die Teetasse erreicht hatten. Sie setzte sich rein und schwiegen, Oskar sagte nach 10 Minuten als erster wieder ein Wort: „Schon mal nachgedacht, was wir mit der Teetasse machen?“ Benjamin zuckte mit den Schultern. „Ich habe vor einer Woche in der alten Lagerhalle gegenüber ein paar alte Reifen gefunden. Ich habe sie vorsichtshalber mal raus und in unseren Besprechungswagen gelegt. Keine Ahnung, was die hier machen, aber wir können sie an die Teetasse schrauben, dann können wir sie mit nach Winterland ziehen!“ „Super Idee fand Benjamin. Oskar nickte zustimmend, schnappte sich den Wagenheber unter der Sitzbank und die drei gingen nach draußen und machten sich an die Arbeit. Nach einer Viertelstunde schoben die drei Freunde die Teetasse von den Gleisen.

# Ab nach Winterland

Am nächsten Tag war es so weit: Wasserhausen sollte evakuiert werden. Gegen Morgen trafen sich die Freunde auf dem alten Hauptbahnhof, um alles in der Teetasse transportfähig zu machen. Gegen Mittag hörte man dann auf dem Marktplatz nur noch laute Autohupen. Auch auf bei der Teetasse wahren diese Geräusche laut zu hören. Benjamin stieg als letzter aus dem Wagon aus und schloss ihn ab. „Ich habe alles Lose in die Schubladen gepackt und diese dann mit dünnen Klebestreifen verklebt. Und so Sachen wie unser Computer habe ich mit dickerem Klebeband auf die Platte geklebt. Unser Gepäck liegt auch drin!“, erzählte Benjamin. „Und ich habe alles Wichtige aus unserem Materialwagen geräumt und vor die Teetasse gelegt!“, trug Oskar bei der Aktion bei. „Ich war auf dem Marktplatz und habe große Kisten besorgt, in die ich alles an Materialen, die

Oskar herausgesucht hatte, dorthinein. Die Kisten habe ich unter der Sitzecke verstaut. Genau rechtzeitig kam ein großer LKW. Die Freunde waren gestern noch bei Herrn Fanghut und hatten ihn gefragt, ob er die Teetasse nach Winterland ziehen könnte. Und nachdem man mit einem Polizeiwagen keinen ganzen Zugwagon ziehen kann, hatte Herr Fanghut einen LKW beauftragt.

Herr Fanghut stieg aus dem LKW aus und lief zu den Freunden. Der LKW fuhr rückwärts an die Teetasse heran, dann stieg der LKW-Fahrer aus und befestigte die Teetasse an dem Zugfahrzeug. „Also Jungs! Ab in den Lastwagen, der nimmt nämlich auch euch mit!“ Die drei Detektive schauten sich kurz an, dann stiegen sie in den Lastwagen. Wenig später rollte der LKW zusammen mit dem Fahrer, den Freunden, Herrn Fanghut und nicht zu zu vergessen mit der Teetasse vom Platz.

„Ich bin Torsten Maier, aber nennt mich einfach Torsten“, machte sich der LKW-Fahrer, als sie aus dem Stau in der Stadt herausgefunden hatten, bei den Freunden bekannt. „Hallo Torsten!“, begrüßten sich die Freunde bei ihm. Die Feuerwehr hatte tatsächlich alle Absperrungen aufgestellt, die Herr Fanghut mit den Freunden nach Wasserhausen geholt hatte. Justus entdeckte das Logo ihres Detektivbüros, das er mit Kreide heimlich auf einen Pylon gemalt hatte. Die Fahrt kam den Freunden viel länger vor als das erste Mal. Benjamin fing schon an, die Pylonen zu zählen. Endlich waren sie da. Winterland!

# Busbahnhof statt Hauptbahnhof

Der Schnee glitzerte in der Sonne und ein junger Mann stand vor einem Gebäude. Als Herr Fanghut ausstieg, kam der Mann auf den LKW zu. „Sie müssen Raphael Fanghut sein, oder?“ „Genau! Und sie sind David Colley, nicht wahr?“ „Auch genau!“ Herr Fanghut fuhr fort: „Ich war heute Morgen bei den Bewohnern von Wasserhausen und Umgebung und habe allen einen Zettel mit der Winterland-Adresse gegeben. Jeder Bewohner kann nun in die für ihn bestimmte Wohnung. Nur euren habe ich noch.“ Er gab den Freunden einen Zettel, Justus faltete ihn auseinander und laß vor: „First Class Hotel, Snowstreet 14, Zimmer 77.“ Die Freunde waren begeistert. Auch David Colley schwärmte: „In diesem Hotel hat eine Nacht 500€ gekostet!“

Wenig später war die Teetasse auf dem früheren Busbahnhof abgestellt. Nun konn-

ten die drei Detektive ihr Zimmer beziehen, mussten sich den Schlüssel dafür aber noch in der Ortsverwaltung abholen. Das Zimmer war sehr Luxuriös. Es hatte einen Wohnraum, ein Badezimmer und ein Schlafzimmer. Die drei räumten den Inhalt ihrer Koffer in die großen Schranke neben den Betten. Als sie damit fertig waren, gingen sie nach unten auf den verschneiten Marktplatz. Ein dunkelblaues Auto hielt auf dem Marktplatz. Eric Holzkopf stieg aus und stampfte schimpfend zu der Ortsverwaltung. „Wohnfass! Dieser Kommissar hat doch nicht mehr alle Latten am Zaun! Oder eher nicht mehr alle Bretter am Fass!“ Eric schimpfte so in sich hinein, dass er die drei Freunde gar nicht bemerkte. Erst als der Rivale der Freunde wieder herauskam, bemerkte er seine Rivalen. „Da sind ja auch die fetten Loser!“, lachte er hämisch. „Wahrscheinlich habt ihr nur so ein olles Wohnfass oder eine Gartenhüt-

te! ICH habe ein Zimmer in dem besten Hotel hier!“, gab er an. „Ich glaube, es ist eher umgekehrt!“, ließ Justus nicht locker. Mit dieser Vermutung hatte Eric nicht gerechnet. „Okay Okay. Ich habe wirklich nur ein Wohnfass.“, flutschte es aus Eric hinaus. „Aber wer sagt mir, dass ihr wirklich ein Luxuszimmer habt?“ Die drei Detektive hielten inne. „Ich!“, ertönte eine Stimme aus dem Hintergrund. Es war Kommissar Fanghut.

20 Minuten später hörte man auch in Winterland nur noch Autohupen. Benjamin lag auf seinem Bett und hörte Musik, Oskar schaute Fernsehen und Justus schaute aus dem Fenster.

# Justus' schlimmer Verdacht

Winterlands Kirche schlug Mitternacht. Justus wachte auf. Er hatte ein komisches Gefühl im Bauch. Es war totenstill, abgesehen davon, dass seine Freunde atmeten. Justus ging ans Fenster im Wohnraum. Was ihm nun vor die Augen kam, ließ ihn erstarren. Maskierte Männer luden Säcke in einen Transporter. Leere Säcke. „Oskar! Benjamin!“ Seine Freunde wurden aus dem Schlaf gerissen. „Ich hab gerade geträumt, dass wir nur in Winterland sind, damit die unsere Stadt ausrauben können!“, gähnte Benjamin. „Ich glaube da liegst du gar nicht so falsch.“, erwiderte Justus. Mit diesen Worten wurden Justus' Freunde richtig aus dem Schlaf gerissen. „WAS?“ Oskar bekam den Mund nicht mehr zu. „Schaut aus dem Fenster, dann wisst ihrs!“ Benjamin und Oskar rannten ans Fenster und schauten. Diesmal luden

die Männer Brecheisen ein. „Jungs, anziehen!“, befahl Justus.

Drei Minuten später waren die drei Detektive unten auf dem Marktplatz. „Justus! Deine Aktionen gehen fast immer schief!“, belehrte Benjamin seinen Freund. Justus beachtete die Warnung von Benjamin gar nicht und gab schon den nächsten Befehl: „Jungs, ab in den Wagen! Versteckt euch hinter den Säcken.“ Widerwillig machten das seine Freunde. Justus war der letzte. 10 Sekunden später wurde die Hintere Flügeltür zugeschlagen und der Wagen startete. Nach über einer Stunde wurden die Türen geöffnet. Oskar konnte durch einen Spalt erkennen, dass der Öffner der Tür wieder verschwand, als er die Türen aufmachte. Schnell huschten die drei Freunde nach draußen und versteckten sich hinter einem Werbeplakat. Die drei Detektive sahen sich um. Im Schein einer Straßenlaterne konnten sie es sehen: Sie

standen auf dem Marktplatz in Wasserhausen. Drei  maskierte Männer nahmen sich jeweils drei Säcke und ein Brecheisen. und gingen dann in unterschiedliche Richtungen. „Wir teilen uns auf. Oskar du gehst mit dem, Benjamin geht mit dem großen und ich mit kleinen!“, gab Justus die Anweisungen.

# Clownfische und Clowns, Goldfische und Gold

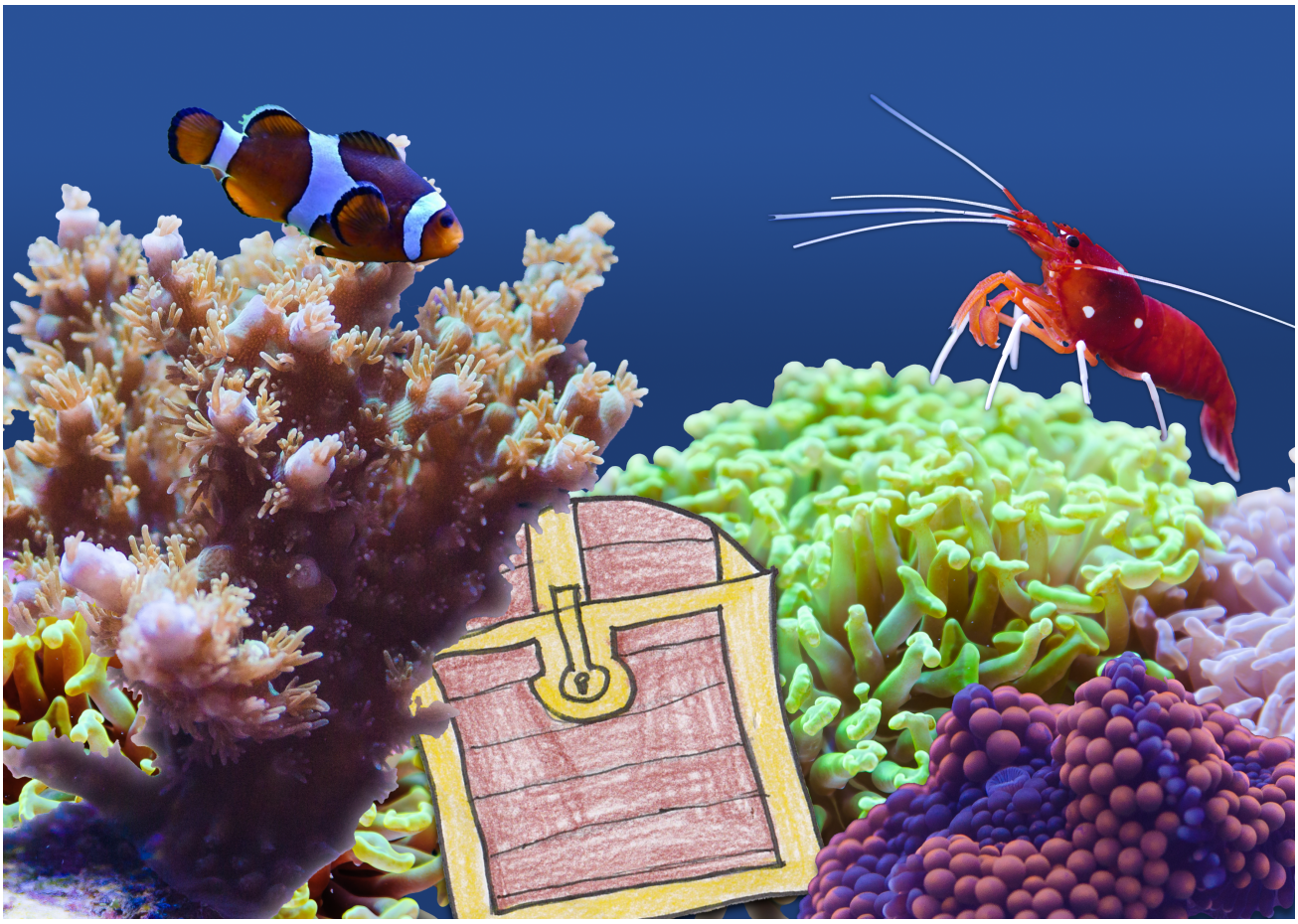
Oskar verfolgte den Verbrecher bis zu dem Zirkus, der sich gerade in Wasserhausen befand. Der Verbrecher nahm sich die Kasse aus dem Verkaufshäuschen, steckte sie einen der Säcke und verschwand wieder auf den Marktplatz.

Justus verfolgte seinen Verbrecher bis zu der Bank. Der Verbrecher hebelte sich mit dem Brecheisen ein paar Pflastersteine aus dem Boden und warf sie gegen die Scheibe. Nach dem 5. Stein befand sich in der Scheibe ein großes Loch, durch das ein Erwachsener hindurch klettern konnte. Es dauerte nicht lange, dann kam der Verbrecher wieder durch das Loch gekrabbelt. Seine drei Säcke waren Randvoll, oben raus fiel ein 500€-Schein. Justus hob ihn auf, steckte ihn ein, ging in die Bank und kam mit Jackentaschen voller Geld heraus.

Benjamin beschattete seinen Gangster bis zu einem Spielwarengeschäft. Auch dieser hebelte mit deinem Brecheisen einen Stein aus dem Boden und schmiss damit die Scheibe ein. Er ging hinein und kam kurze Zeit später mit der Kasse heraus. Auch dieser Verbrecher ging zum Marktplatz.

Kurz darauf fanden sich die drei Detektive hinter dem Werbeplakat zusammen. Auf einmal fuhr der Lieferwagen wieder los. Die drei Detektiven rannten mit Sicherheitsabstand hinter ihm her. Nach 5 Minuten hielt der Wagen vor dem Wasserhausener Aquarium. Die drei Männer stiegen aus und brachen die Tür auf. Als die Männer darin verschwunden waren, schlichen die Freunde ihnen hinterher. Es führte sie zu einem Aquarium, in dem einer der Männer hineingriff. Er zog eine hölzerne Schachtel heraus und öffnete sie. Die drei Detektive konnten aus ihrem Versteck be-

obachten, dass in der Schachtel etwas gol-
den glänzte.



# In letzter Sekunde

„Gold, Gold! Alles unsers!“, jubelte der Gauner, der das Kästchen aus dem Aquarium gezogen hatte. Oskar hatte natürlich mitgedacht und filmte das Geschehen mit seinem Handy. Kurze Zeit später hatte Herr Fanghut das Video erhalten und er versprach, sofort loszufahren.

„Irgendwie müssen wir die Gangster dazu bringen, dass sie an dieser Stelle hier bleiben!“, überlegte Oskar. Justus vielen die Geldscheine dabei ein. „Okay Freunde! Mein Gangster war ja vorhin in der Bank und da habe ich meine Hosentaschen und Jackentaschen mit Geld vollgestopft. Wir verteilen es auf dem Weg zu der Baugrube in der Nebenstraße vom Marktplatz!“, beschloss Justus. „Okay! So machen wir’s!“, stimmte Benjamin ein. Die drei Detektive gingen wieder zum Marktplatz und verteilten auf dem Weg dorthin hunderte von

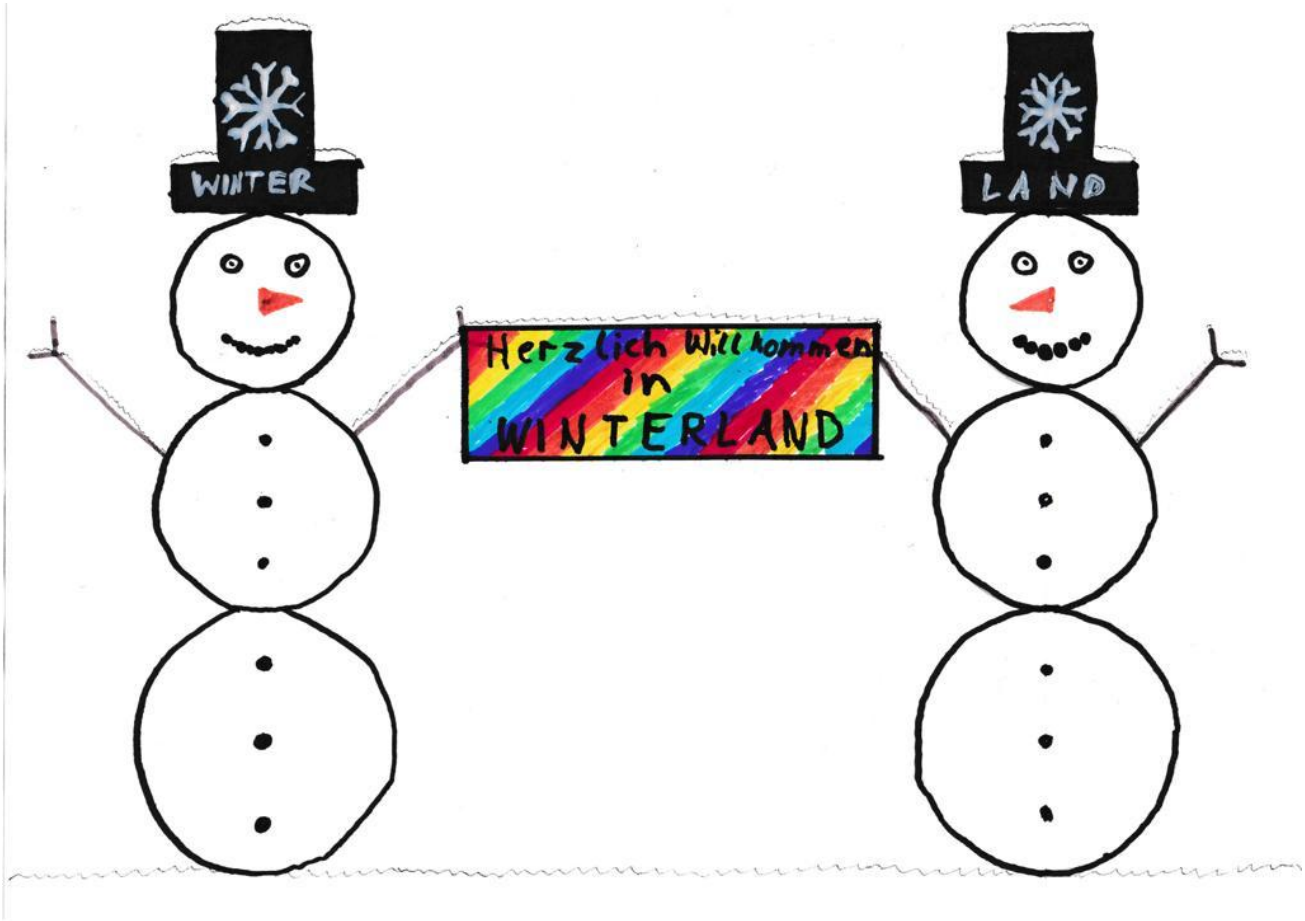
500€- und 100€-Scheinen. Auf dem Marktplatz angekommen legten sie eine noch größere Spur aus dem Geldscheinen und warfen schließlich in der Nebengasse die restlichen 100 Scheine in die Baugrube. Nun legten sich die drei Detektive auf die Lauer. Es dauerte nicht lang, dann kamen die Gauner und sammelten das Geld ein. Wie sie gehofft hatten, kletterten alle drei in die Baugrube. „Jetzt!“, rief Benjamin ganz laut und die drei Detektive stürmten aus ihren Verstecken. Gemeinsam zogen sie die Leiter hoch. Hätten sie nur eine Sekunde länger gebraucht, dann hätten die Freunde eine Leiter mit Gauner daran hochgezogen. Nun waren sie aber in der Baugrube gefangen, und konnten nicht mehr raus, bis die Polizei kam.

# Weiße Weihnacht

Endlich war Herr Fanghut da. Als er über den Rand der Baugrube schaute, versuchte der eine die Wand hochzuklettern. Die anderen zwei buddelten mit ihren Händen ein Loch. „Schluss, die Herrschaften! Wollen sie sich ins Gefängnis graben, oder was versuchen sie da?“, rief Herr Fanghut in die Grube. Die Gauner erstarrten auf einmal und drehten sich alle gleichzeitig um.

Am nächsten Tag saßen die drei Detektive in einem Café in Winterland: „Ich finde es cool, dass Winterland noch die ganzen Weihnachtsferien offen hat!“, gab Benjamin seine Meinung ab. Viele Menschen waren noch in Winterland geblieben um Weihnachten hier zu feiern. Manchen wurde es wahrscheinlich auch zu kalt, denn die Hälfte der Stadt fuhr wieder ab. Doch die drei Detektive hatten sich dafür entschieden, hier in Winterland zu bleiben. Hier war

immer noch alles voller Schnee. „Weiße Weihnachten! Das beste, was es im Jahr geben kann!“, schwärmte Benjamin.



# Nachweis

Autor: Felix Michelis

Erscheinungsdatum: 24.12.2023

Verlag: Die drei Detektive Verlag

Titel: Eingeschneit!

Nr.: 4

Kauf-Nr.: 001-001-004

Illustration: Felix Michelis

Gestaltung: Felix Michelis

Diese Geschichte wurde vom »Die drei Detektive Verlag« auf https://xilofa.de/die-drei-detektive/baende/ online gestellt.

© Die drei Detektive Verlag 2025.

© Felix Michelis.

Die Vervielfältigung dieses Dokuments ist untersagt.

Die drei Detektive lösen jeden Fall!

Wasserhausen soll in Gefahr sein! Der Gasanschluss von Wasserhausen soll nicht mehr sicher sein, deshalb wird die ganze Stadt nach Winterland evakuiert. Doch irgendetwas ist faul an der Sache. Aber was?

D: 3,00€